

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banke und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark, Postfachkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 13

Laasphe, Samstag den 29. Januar 1927

52. Jahrgang

Deutschlands Außenpolitik.

Im Zusammenhang mit der Regierungskrise im Reich hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann einem Vertreter der „Times“ eine Unterredung gewährt. In dieser Unterredung wandte sich Dr. Stresemann gegen gewisse im Zusammenhang mit der Regierungskrise im Ausland aufgetretene irrtümliche Meinungen über die Gefährdung der auf London und Varna aufgebauten deutschen Außenpolitik. Er erklärte darin, daß die Ursachen der Krise ausschließlich auf innerpolitischen Gebiet liegen, daß sich auf außenpolitischem Gebiet seit geraumer Zeit eine sehr große Mehrheit für die von ihm in Übereinstimmung mit Reichskanzler Dr. Marx geführte und vom Reichspräsidenten gebilligte Politik herausgebildet hat, wie dies auch der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Dezember im Reichstag unumwunden festgestellt hat, und daß es demgemäß bei allen Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts als ganz selbstverständlich gegolten hat, daß die folgerichtige Einhaltung der bisherigen außenpolitischen Linie unbedingt gewährleistet werden muß. Jetzt, wo die inneren Widerstände gegen meine Außenpolitik so sehr zusammengekrummt sind, kann kein Vernünftiger annehmen, daß ich mich von dem klar vorgezeichneten Weg abdrängen lasse.

Das gleiche gilt vom Reichskanzler Marx. Entschieden lehnt er den Gedanken ab, daß die Fortführung der Locarno-Politik Deutschland hinsichtlich des Spielens seiner parlamentarischen Bindungen irgendwelcher Art auferlege, die jede andere Locarnomacht, wie überhaupt jeder souveräne Staat, weit von sich weisen würde, und sagt schließlich: „Wenn jetzt die Deutschnationalen Partei die Opposition aufgibt und wieder in die Regierung eintritt, und wenn dies, wie unzweifelhaft feststeht, unter Festhaltung des bisherigen Kurses der Außenpolitik geschieht, so bedeutet dies doch in außenpolitischer Hinsicht nichts anderes, als daß sich seit dem Oktober 1925 in Deutschland ein bedeutender Wandel vollzogen hat.“

Es ist ein Beweis dafür, daß auch in weiten Kreisen, die hinter der Deutschnationalen Partei stehen, inzwischen das Verständnis für die Locarnopolitik lebendig geworden ist, und daß sich diese Politik in Zukunft sowohl im Parlament als auch in der Öffentlichkeit auf eine ganz überwiegende Mehrheit stützen kann. Worauf es ankommt, ist, daß das in Locarno begonnene Werk der europäischen Befriedung nur gedeihen kann, wenn es unabhängig bleibt vom Wechsel der Parteikonstellationen, immer vorausgesetzt natürlich, daß sich in jedem Vertragsstaat die an der Regierung befindliche Gruppierung unzweifelhaft zum Locarnowerk und seiner Fortführung bekennet.

Eine neue Zentrumsfundgebung.

Keine kulturpolitischen Vorverhandlungen.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat eine neue Kundgebung veröffentlicht, in der es heißt: Die Zentrumsfraktion des Reichstags nahm weitere Berichte über den Verlauf der

Verhandlungen um die Regierungsbildung entgegen. Dabei fand die durch gewisse Gerüchthaltungen in namhaften völksparteilichen Blättern geschaffene Sachlage besondere Beachtung. Die Deutsche Volkspartei hat sich den ausrichtsreichen Möglichkeiten einer Wiederaufrichtung eines Kabinetts der Mitte widersetzt und auf den Versuch der Mehrheitsbildung mit den Deutschnationalen hingedrängt.

Im Augenblick, da der Beauftragte des Reichspräsidenten, Dr. Marx, auf Grund des Manifestes seiner Fraktion Verhandlungen aufgenommen hat, schiden sich völksparteiliche Blätter an, die sachlich politischen Ziele des Zentrums durch leere Kombinationen in ein völlig falsches Licht zu rücken, das Zentrum zu diskreditieren und eine gemeinsame Abwehrfront des Liberalismus gegen eine angeblich „dem deutschen Geistesleben drohende Gefahr“ zu gründen.

Demgegenüber sieht sich die Reichstagsfraktion des Zentrums veranlaßt zu nachstehend formulierter Stellungnahme: Mit Staunen und Entrüstung nimmt die Zentrumsfraktion Kenntnis von den geistlichen Ausstellungen völksparteilicher Blätter über kulturpolitische Vorverhandlungen und Abmachungen des Zentrums mit deutschnationalen Kreisen. Solche Verhandlungen oder Verabredungen haben, wie wiederholt festgestellt worden ist, in keiner Weise stattgefunden. Solche, jeder Grundlage entbehrende Ausstellungen sind aber geeignet, die politische Atmosphäre zu vergiften und die laufenden Verhandlungen zwecks Bildung einer Regierung auf das ernsteste zu stören. Die Zentrumsfraktion wird die Verantwortung über die möglichen Folgen eines solchen Vorgehens den Urheber dieser Kombinationen überlassen. Die Beweggründe zu ihrem politischen Verhalten hat die Zentrumsfraktion in ihrem Manifest offen dargelegt.

Günstiger Verlauf der Regierungskrisis.

Berlin, 26. Januar. Die Besprechung des Reichskanzlers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsaussenministers mit den Vertrauensmännern des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen war kurz vor 2 Uhr beendet. Ueber das Ergebnis, das im einzelnen natürlich noch vertraulich gehalten wird, erfährt das Nachrichtenbüro des Völk. im allgemeinen, daß ein sachlicher Abschluß über die Richtlinien des Regierungsprogramms erzielt worden ist. Diese Richtlinien werden nunmehr den Fraktionen, auch der demokratischen Fraktion, vorgelegt werden.

Englands Chinapolitik.

Scharfe Meinungsverschiedenheiten.

Die „Daily News“ schreibt, beunruhigende Anzeichen deuten darauf hin, daß Großbritannien in die Lage kommen werde, in China eine isolierte Politik zu verfolgen. Japan beabsichtigt nicht, Truppen abzuziehen, und in Amerika werde gefordert, daß die Vereinigten Staaten eine selbständige und verhältnismäßige Politik betreiben. Sogar innerhalb des britischen Reiches gebe es scharfe Meinungsverschiedenheiten. In Australien seien Proteste der Arbeiterschaft zu verzeichnen. Kanada werde sich nach den vorliegenden Er-

klärungen abseits halten und in Indien wachse die Erregung unter den Nationalisten. Das Blatt fordert unzweideutige und eingehende Mitteilungen über die von der Regierung verfolgte Politik. Auch „Daily Express“ fordert eine solche Erklärung. Das Blatt hebt hervor, daß die Unruhe in der Öffentlichkeit durchaus nicht gering sei. Mit Recht oder Unrecht befürchte der Mann auf der Straße, daß viel mehr geschehe, als er erkennen könne. Volle Offenheit sei die Pflicht der Regierung.

Englische Truppen für China.

London, 25. Januar. Das Transportschiff „Minnesota“ mit tausend Marinesoldaten und mehreren Flugzeugen ist von Southampton nach China abgefahren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Torgler (Komm.) Einspruch dagegen, daß auf der Tagesordnung als zweiter Punkt der Vorlage die Änderung des Grundschulgesetzes steht. Ein so wichtiger Punkt dürfe nicht beraten werden, solange eine verantwortliche Regierung nicht vorhanden ist. Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten, Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Frau Abg. Schröder (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, wonach in den Ausführungsbestimmungen für unentgeltliche Behandlung der Minderbemittelten Sorge getragen werden soll.

Abg. Raedel (Komm.) begründet kommunistische Anträge, wonach neben den approbierten Ärzten auch geprüfte Heilkundige zur Behandlung zugelassen werden sollen. Die Behandlung müsse unentgeltlich sein.

Abg. Pehold (Wirtsch. Vgg.) beantragt bei § 7 die Wiederherstellung der Ausschussfassung, nach der sich das ärztliche Behandlungsmonopol nur auf ansteckende Geschlechtskrankheiten erstrecken soll.

Beim § 2 wird der sozialdemokratische Antrag auf Anordnung der unentgeltlichen Behandlung für Minderbemittelte im Sammelstadium mit 164 gegen 146 Stimmen angenommen. § 2 wird darauf gegen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei angenommen.

Der Rest der Vorlage wird in der Fassung der zweiten Lesung mit unentgeltlichen Änderungen angenommen.

In der Schlussabstimmung wird die Vorlage angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten, Völkischen, Wirtschaftliche Vereinigung und Minderheiten der übrigen Fraktionen.

Auf der Tagesordnung folgt nun der Zentrumsantrag auf Änderung des Gesetzes über die Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen vom 28. 4. 1920. Nach der Ausschussfassung soll der gesetzlich vorgeschriebene Abbau oder die Auflösung der Privaten Vorschulen unterbleiben, wenn nicht für die Wehrkräfte oder Unterhaltungssträger aus öffentlichen Mitteln ein Ausgleich für die mit dem Abbau verbundenen wirtschaftlichen Nachteile gesichert ist.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

9] „Und warum nicht, wenn sie unschuldig ist? Ich, dein Sohn, schwöre es dir, Mama, daß Serena unschuldig ist! Sie wurde vielleicht das ahnungslose Opfer eines Verbrechens, aber um das zu verstehen, mußt du auch die Umstände kennen, unter denen sie es ward! Eher darfst du nicht richten!“

„Kennst du diese Umstände?“

„Noch nicht. Aber ich werde sie erfahren. Es gibt in dieser Sache dunkle und geheimnisvolle Punkte.“

„Womit ich dich bitte, mich zu versichern. Für mich ist die Sache abgetan.“

„Mama, ich beschwöre dich in Serenas Namen, höre mich doch erst an.“

„Wohin? Du wirst mich weder überzeugen noch umstimmen. Mein Wille, daß du dir die ganze Sache aus dem Kopf zu schlagen hast, steht unerschütterlich fest.“

„Und der meine ebenso. Ich lasse nicht von Serena, ehe sie selbst mich nicht aufgibt, oder ihr irgendeine Schuld nachgewiesen werden kann! Bis dahin bleibt sie meine Braut und ich werde all meine Kraft daran setzen, sie wiederzufinden.“

Die immer noch schönen Augen der Baronin ruhten eiskalt auf dem Sohn.

„Du bietest mir also Trost anstatt Gehorsam?“

„Wenn du auf deinem Willen bestehst — ja, Mama! Denn er ist ungerecht und fordert Unmögliches. Ich bin kein Knabe mehr.“

„Ich weiß. Du bist majorem und besitzt sogar ein kleines Vermögen von deinem Vater her. Glücklicherweise aber gehört Selowitz und alles, was wir sonst noch besitzen — mir! Und tausendmal lieber mag nach meinem Tode ein Fremder hier wirtschaften, als du, der du weder Achtung vor deinem Namen noch vor meinen Wünschen hast! Nicht ich, du bist schuld wenn ich Selowitz seinen natürlichen Erben nehme,

um es vor — einer Abenteuerin zu bewahren. Ueberlege dir dies wohl, Richard, ehe du auf deinem Entschluß beharrst!“

Ein schmerzliches Zucken glitt über des Sohnes Antlitz. „Mama, das kann dein letztes Wort nicht sein!“ flammte er endlich. „Ich bin doch dein Kind — dein Mutterherz —“

„Still! Laß das.“ Auch in den Zügen der Baronin zuckte es schmerzhaft auf, aber sie bewarg die Bewegung mit eiserner Gewalt nieder. „Du kennst mich,“ fuhr sie mit rauher Stimme fort. „Wenn ich einmal etwas für richtig erkannt habe, verfolge ich unter keiner Bedingung davon abzugeben. Ich gebe dir Bedenkzeit, klagst du dich, so bleibst alles zwischen uns beim alten und wir wollen dann auf Reisen gehen, damit du diese Torheit möglichst bald vergißt. Laßt du aber nicht von dem Mädchen, dann wirst du dich in Zukunft nach jeder Richtung hin ohne mich behelfen müssen!“

Sie wandte sich ab und verließ hochgetragenen Hauptes das Gemach. Draußen rief sie Frau Beermann, die alte, langjährige Haushälterin von Selowitz.

„Ich wünsche, daß mir die Mahzeiten künftig allein in meinem Wohnzimmer serviert werden.“

„Sehr wohl“ rief Frau Gnaden.

Die alte Frau sprach es demot mit der unbedingten automatenhaften Miene, die wie eine Maske über ihrem verumelten Gesichte lag. Als aber die Baronin in ihrem Gemach verschwand, war, fiel diese Maske ab und ein halb zorniger, halb mitleidiger Blick folgte der Herrin.

„Schon wieder Streit!“ murmelte sie. „Sie macht es dem armen Jungen wie seinem Vater bereinst. Aber er wird sich so wenig unterkriegen lassen wie der und eines Tages wird sie auch ihn verloren haben. Ob sie auch dann noch den Nacken so hoch und fleiß tragen wird?“

Fünftes Kapitel

Graf Andreas von Losenegg war mit großem Gepränge im Erbbegräbnis auf dem Wittgensteiner Friedhof beigelegt worden.

Hinter dem Sarg hatte als einzige Verwandte und Leidtragende die alte Komtesse Ulrike gestanden. Zum ersten Male hatten die weißen Stirnbänder über den freundlichen klaren Augen nicht vibriert unter dem vergnügten Lachen, das sonst so unzertrennlich schien von ihrem guten alten Gesicht. All die vielen feinen Fältchen, in denen sonst der Schalk lauerte, waren naß von Tränen.

„Und haben sich doch, weiß Gott, so schlecht verstanden, die zwei ungleichen Geschwister!“ lagen die Leute. „Sie der leibhaftige Sonnenschein, er ein finstlicher Menschenfeind!“

„I was,“ meinte die Frau Hofmeister, „so was gleicht sich auch Geschwister bleiben Geschwister! Gar wenn eines davon auf so schreckliche Weise zugrunde geht. Es soll ja, wie sie sagen, Pöbelgift gewesen sein, wie’s die Indianer in Südamerika verwenden. So was hat man doch in unserer Gegend seit Menschengedenken nicht gehört.“

„Und es war wirklich der Sekretär Greiner, der’s getan hat!“ fragte jemand darzwischen.

Der Gendarmenführer behauptete’s. Er sagt, alles wie’s darauf hin, und er habe seinen Poßen offenbar schon in dieser Absicht angetreten. Unter seinen Sachen, die er zurückließ, fand man noch ein winziges Fläschchen von dem furchtbaren Gift vor und auch eine alte Injektionspritze, mit dem er es dem Grafen beibrachte. Im Schlaf — hat Dr. Hellreit festgestellt. Und Dr. Hellreit war auch der erste, der gleich nach der Untersuchung des Toten sagte, das habe kein anderer getan als Greiner. Schade, daß ihn selbst nachher der Schlag rührte! Der alte Mathias auf Losenegg behauptet, er hätte vielleicht noch einige Aufklärung in der Sache geben können. Denn er hörte ihn ausruhen: Der Schurke! Und mir a’nte immer so etwas! Hätte ich doch den Grafen gewornt.

Das war, als er in Greiner Zimmer herumstöberte und die Injektionspritze fand. Das Gift hat blickartig gewirkt, sagte er auch. Ehe der Graf, durch den Stich aus dem Schlaf gewedt, nur recht erwachen konnte, war er auch schon bewußtlos und wenig Minuten später tot! Es ist einfach schrecklich!“

(Fortf. folat.)

Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

Der Ausschussrat des Reichstags hat beschlossen, noch eine Sitzung des Plenums abzuhalten, um den Rest der heutigen Tagesordnung aufzuarbeiten. Dann wird eine mehrtägige Pause eintreten. Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts wird voraussichtlich am 3. Februar, vielleicht aber schon am 1. Februar abgegeben werden.

Die Mehrheitsregierung der Rechten gesichert.

Die Beratung über die Richtlinien endgültig abgeschlossen.

Voraussichtliche Zusammensetzung des Kabinetts:
4 Deutschnationale, 4 Zentrum, 2 Deutsche Volkspartei,
1 Bayerische Volkspartei und Dr. Gessler.

Berlin, 27. Jan. Nachdem die Demokraten ihre Beteiligung an der Kabinettsbildung abgelehnt und die übrigen an den Verhandlungen beteiligten Fraktionen die Beratung der Richtlinien abgeschlossen hatten, konnte Dr. Marx am Nachmittag die Verhandlungen über die Zusammensetzung seiner Regierung einleiten.

Bisher wurden folgende Namen genannt:

Zentrum: Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister der badische Staatspräsident Dr. Köhler, Arbeitsminister Dr. Brauns, befehlte Gebiete Dr. Bell.

Deutschnationale: Außer der Kandidatur von Lindeiner-Wildau ist noch alles unbestimmt.

Deutsche Volkspartei: Außenminister Dr. Stresemann, Wirtschaftsminister Dr. Curtius.

Reichspostminister Stöcker (Bayr. Vp.) dürfte im Amt bleiben, ebenso Reichswehrminister Dr. Gessler.

Diese Ministerliste kann natürlich noch nicht als authentisch gelten.

Das Ehescheidungsrecht.

Beantworte Erleichterungen.

Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit den Vorschlägen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten auf Erleichterung der Ehescheidung. Die Vorschläge der Demokraten und Sozialdemokraten wollen das Recht auf Ehescheidungslage auch dann gewähren, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses besteht, daß dem einen oder beiden Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Der kommunistische Antrag will die Ehescheidung auch durch ein Nebereinkommen beider Ehegatten oder auf Antrag eines der Ehegatten zulassen. Die Aussprache wurde eingeleitet durch ein eingehendes Referat des Ausschussvorsitzenden, Universitätsprofessors Dr. Kahl (D.Vp.), der, ohne einen Antrag zu formulieren, dafür eintrat, daß dem beschiedenen § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der die schuldhaftige Ehezerrüttung betrifft, objektive Ehezerrüttung als selbständiger Scheidungsgrund unter bestimmten Voraussetzungen hinzugefügt werde. In der Aussprache stimmten die Ausschussmitglieder mit Ausnahme der Vertreter des Zentrums und der Deutschnationalen den Anregungen des Referenten im wesentlichen zu.

Die parlamentarischen Vertreter der sozialrepublikanischen französischen Vereinigung haben in einer einstimmig angenommenen Tagesordnung Außenminister Briand, der bei der Kammerfraktion der sozialrepublikanischen Vereinigung eingeschrieben ist, ihre tiefe Dankbarkeit und Bewunderung für die geduldige und machtvolle Anstrengung dargebracht, die er im Hinblick auf die Organisation des Friedens fortsetzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 28. Januar. Die Berufswahl unserer Jugend, die demnächst zu Ostern die Schule verläßt, gibt den Eltern schon heute allerlei Kopfzerbrechen auf. Man hat nachgerade einsehen gelernt, daß Berufe, die früher für die erstrebenswerten galten, heute infolge der seit Jahrzehnten vor sich gegangenen Andragens der Bewerber so überfüllt geworden sind, daß zu einem ausschließlichen Fortkommen entweder sehr viel persönliches Glück oder eine ausnahmsweise gute Befähigung gehört, beides Dinge, über die bei weitem nicht jeder verfügt. Andererseits ist es ebenso schwierig, irgend einem heute noch als ausschließlicher oder modern angesehenen Beruf das Horoskop stellen zu können, daß er auch nach Jahrzehnten noch seinen Mann ernähren würde. Denn die Zeitgeschichte in ihrer stets vorwärts drängenden Entwicklung zu neuem, bis dahin unbekanntem, geht gerade gegenwärtig mit Riesenschritten vorwärts. Mehr als ein Beruf — namentlich gewerblicher oder handwerklicher Art — ist im Laufe der letzten paar Jahrzehnte fast völlig verschwunden, beiseite gestellt vom maschinellen Großbetriebe, in dessen zehnfach leistungsfähigerer Fabrikwerkstatt die letzten Vertreter solcher früher selbständig gewesener Handwerke langsam und flüchtig für immer untertauchen. Wie gesagt, es ist schwierig, zu einem bestimmten Berufe zu raten. Man lasse einem heranwachsenden Kinde nach Möglichkeit das Recht, sich seinen künftigen Beruf selbst zu wählen. Mag sich dann später wirklich erweisen, daß dieser Beruf nicht hielt, was er versprach, so bleibt doch dafür die eine Tatsache, daß man zumindest in einem Arbeitsgebiete tätig ist, auf dem man seiner Beschäftigung mit Lust und Liebe nachgeht. Und Eltern ersparen sich außerdem sowohl eigene Vorkümmerei, wie auch die ihrer Kinder, wenn sie diese letzteren nicht zwingenweise einem Berufe zuführen, der sie später enttäuscht.

* Laasphe, 28. Januar. Es dürfte unsere Landwirte ganz besonders interessieren, daß am kommenden Sonntag in den Laasphe Lichtspielen im Anschluß an das übliche Filmprogramm ein erklärender Film über die Altmelkmaschine vorgeführt wird, den sich jeder fortgeschrittene Landwirt unbedingt ansehen mußte.

Erndtebrück, 28. Jan. Wie zu Anfang vorigen Jahres, so mehren sich auch jetzt wieder Blinddarmerkrankungen in auffallender Weise, so daß es fast den Anschein hat, als ob es sich um eine Epidemie handelt. Bis jetzt sind in diesem Jahre in Erndtebrück 11 Blinddarmerkrankungen vorgekommen, von denen jede eine Operation erforderte. In Arztbesuchen ist man sich über das periodische Auftreten der Krankheit in diesem Lande noch nicht recht klar, doch vermutet man, daß es sich um eine Begleiterkrankung der Grippe handelt. Bei dem heutigen Stand der ärztlichen Wissenschaft und der Chirurgie im besonderen, sind glücklicherweise Todesfälle nach derartigen Operationen, vorausgesetzt, daß rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, eine sehr große Seltenheit. Sämtliche Operationen sowohl im vorigen, als auch in diesem Jahre, sind glatt verlaufen, so daß die Patienten, von Einzelfällen abgesehen, schon nach zehn Tagen als völlig geheilt entlassen werden konnten.

Erndtebrück, 28. Januar. Am 26. ds. Mts. starb hier der Gendarm-Oberwachmeister a. D. Herr Gust. Emil Dütge im Alter von 82 Jahren. Erndtebrück war seine erste und einzige Dienststelle, die er seit dem 21. 7. 74 bis zum 1. 5. 07 inne hatte. In diesem Tage trat er im Alter von 62 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Von seiner vorgelegten Behörde stets geschätzt und von der Bevölkerung sehr geschätzt, war Erndtebrück seine zweite Heimat geworden. — Nun hat er seinen Lauf vollendet und geht ein zu seiner Ruh. Wir alle aber, die wir den „alten Dütge“ gekannt haben, werden ihm ein treues Gedenken über's Grab hinaus bewahren.

* Steinbrücken, 28. Januar. Eine schmerzliche Trauerkunde ist von hier zu berichten. Geh. Sanitätsrat Dr. Neuschäfer ist gestern gegen Abend, nachdem er noch kurz vorher seine ärztliche Praxis ausgeübt, im hohen Alter von 77 Jahren plötzlich und unerwartet sanft entschlafen. Mit dem hochangesehenen Dahingehenden ist ein weit über den Distrikt hinaus bekannter, hervorragend tüchtiger Arzt aus dem Leben geschieden, dessen ärztlichen Rat und Beistand fernerhin viele schmerzliche Vermissen werden. Er war eine vornehme und dabei in seinem Wesen doch schlichte Persönlichkeit, der seinen hohen Beruf in wahrhaft menschenfreundlicher Weise ausübte. Die Trauer um den seltenen Menschen und Arzt ist daher eine allgemeine. Möge er nach einem selten begnadeten, arbeitsreichen Leben sanft ruhen!

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.
Fußballverein Viedentopf 2. gegen Feudingen 2. 0:2 (0:1).

Die täuschenden Nachahmungen unserer Packung

Aecht Franck

beweisen, daß unser Erzeugnis als das Beste anerkannt wird. Verlangen Sie daher ausdrücklich:

Aecht Franck mit der Kaffeemühle



Vermischtes.

Marburg. (400-Jahr-Feier des Marburger Gymnasiums.) Außer der Marburger Universität wird auch das hiesige Gymnasium Philippinum in diesem Jahre auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken können. Als Pädagogium wurde es gleichzeitig mit der Universität im Zusammenhang mit der Einführung der Reformation in Hessen durch den Landgrafen Philipp dem Großmütigen am 30. Mai 1527 gestiftet. Während die Universität dieses Jubiläum erst Ende Juli feiern wird, gedenkt das Gymnasium am Stiftungstage selbst seinen Geburtstag festlich zu begehen. In diesem Zeit fallen die großartig inszenierten Reformation-Festspiele, die von der Lutherischen Kirche bis über Pfingsten hinaus zur Aufführung kommen werden.

Wiesbaden. (Besoldungsordnung für die Beamten der hessisch-nassauischen Provinzialverwaltung.) Im weiteren Verlauf der letzten Sitzung befaßte sich der 17. Provinziallandtag mit der Besoldungsfrage für die Beamten der Provinzialverwaltung. Der Antrag des Beamten- und Eingebauenausschusses, keine Anwärter mehr in Gruppe 3 beginnen zu lassen, sondern die Anstellung gleich mit den Bezügen der Gruppe 4 zu bewirken und diese Umstellung auch auf die jetzigen Beamten auszuweiten, wurde angenommen.

Wiesbaden. (Großfeuer in Wiesbaden.) Morgens gegen 6 Uhr brach auf dem Terrain der ehemaligen jetzt von den Engländern besetzten Artilleriekaserne an der Schiersteiner Straße Großfeuer aus. Im Nu standen zwei hohe Gebäude, ein Lagerhaus und eine Automobilwerkstatt, in hellen Flammen. Die sofort auf der Brandstätte erscheinende Feuerwehr konnte das Feuer nur langsam zurückdrängen. Erst gegen 8 Uhr war seine Macht gebrochen. Die Pferde konnten gerettet werden. Der Materialschaden ist groß, die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Vertraute Besatzungssoldaten. Wegen des Zwischenfalls in Wörsdorf im Taunus, bei dem zwei angetrunkene englische Soldaten, die sich in einem Gasthof inkompetent benommen hatten, und von den Dorfbewohnern aus dem Lokal entfernt und dabei verletzt wurden, wurde jetzt, wie das „B. Z.“ meldet, erneut vor dem britischen Kriegsgericht in Wiesbaden gegen die Soldaten wegen ihres ungehörigen Benehmens verhandelt. In der ersten Verhandlung Anfangs Januar waren die vier wegen Körperverletzung angeklagten Deutschen freigesprochen worden. Diesmal wurden die Soldaten für schuldig befunden und in Strafe genommen. Die Bekanntgabe des Strafmaßes erfolgt erst nach Bestätigung durch den Oberkommandierenden. Ein Korporal, der auch im Lokal anwesend war, sich aber zu Beginn der Streitigkeiten entfernte, wurde vom Regiment disziplinarisch bestraft, weil er seine Autorität bei Beginn der Streitigkeiten nicht den beiden Soldaten gegenüber zum Ausdruck gebracht, nicht eingeschritten und die beiden Prüflinge mitzugehen veranlaßt, sondern allein den Heimweg angetreten hatte.

Burkbraun
köstliche Pralinen

Frankfurt a. M. (Die Verhältnisse in der Strafanstalt zu Diez a. d. Lahn.) Der preussische Justizminister hat auf eine kommunistische Anfrage folgende Antwort erteilt: Die Verhältnisse in der Strafanstalt zu Diez a. d. Lahn sind untersucht worden. Danach besteht kein Grund, den Strafanstaltsvorsteher seines Amtes zu entheben oder gegen ihn ein strafrechtliches Verfahren einzuleiten. Soweit gegen andere Beamte wegen dienstlicher Vergehen disziplinarische Maßnahmen getroffen worden sind, liegt zu deren Aufhebung kein Anlaß vor.

* Fahrpreiserhöhung für ausländische Besucher der Frankfurter Messe. Die Direktion der Deutschen Reichsbahn hat sich nunmehr dazu entschlossen, ausländischen Besuchern der Frankfurter Messe eine Fahrpreiserhöhung von 25 Prozent des regulären Fahrpreises zu gewähren. Ausländische Bahnen sind ihr in dieser Beziehung, auch in bezug auf deutsche Messen, schon vor Jahren mit gutem Beispiel vorgegangen.

* Montabaur. (Im Alkoholrausch erfroren.) Ein Mann, der stark dem Alkohol ergeben war, wurde in bewußtlosem Zustande bei Remborn aufgefunden. Man brachte ihn nach Hause und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos waren. Der Mann war in betrunkenem Zustande auf dem Heimweg gelegen und ist im Alkoholrausch erfroren.

* Bidingen. (Masern-Epidemie im Vogelsberg.) In einer Reihe von Ortschaften des oberen Vogelsberges herrschen seit geraumer Zeit die Masern. Nachdem vor einiger Zeit bereits in Sarimannshain die Krankheit ohne ernstere Folgen um sich gegriffen hatte, tritt sie jetzt in den Orten Volkershausen und Siechenhausen sehr heftig auf und zieht besonders die Schulkinder in Mitleidenschaft. In beiden Orten hat der Schulbetrieb aufgehört.

* Dortmund. (Belohnung für Ergreifung eines Betrügers.) Von den drei Tätern, die im November vergangenen Jahres durch Vorlage gefälschter Schriftstücke die Stationskasse Dortmund-Bbf. um 50 000 Mark betrogen haben, konnten nur zwei festgenommen werden. Der Mittäter Emil Börgen aus Bielefeld bei Dortmund ist flüchtig. Auf seine Ergreifung und die Herbeischaffung des Geldes hat die Reichsbahndirektion Essen eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

* Grevenbroich. (Brandstiftungen?) In den Gemeinden Gemmeren, Kapellen und Wobelinghoven sind kurz nacheinander vier große Brände ausgebrochen, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden. Der Oberstaatsanwalt hatte auf die Ergreifung der Täter 2000 Mark Belohnung ausgesetzt. Am Tage der Bekanntmachung brach ein weiterer Brand aus. Nunmehr hat auch der Bürgermeister von Gemmeren eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt und die Bevölkerung zur energischen Gegenwehr aufgefordert. Die Bewohner der genannten Orte befinden sich in begreiflicher Unruhe.

* Neunkirchen. (Mißglücktes Eisenbahnattentat.) In den letzten Tagen wurde hier abends auf einen Personenzug ein Attentat verübt, indem ein Täter drei Holzschwellen auf das Geleise legte. Durch die Maschine wurde das Hindernis jedoch beiseite geschoben und ein großes Unglück verhindert.

Die Grippe im Deutschen Reich. Im Reichsgesundheitsamt in Berlin fand gestern eine Sachverständigenberatung statt, die sich mit Auftreten der Grippe und den etwa gebotenen Abwehrmaßnahmen befaßte. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß der Verlauf der Erkrankungen ganz allgemein als gutartig zu bezeichnen ist. Am stärksten betroffen ist verhältnismäßig der Süddeutschen des Reichs. Das Grippemerkblatt des Reichsgesundheitsamtes wurde gutgeheißen und empfohlen, die Bevölkerung über die besondere Gefährlichkeit des rücksichtslosen Anhaltens und Annehmens aufzuklären. Besondere behördliche Maßnahmen, wie Anzeigepflicht oder Verkehrsbeschränkung, wurden als nicht erforderlich erachtet.

Ein Nachspiel zur Müggelsee-Attentate. Wie der „Totalanzeiger“ berichtet, hat die ältere Tochter des Kriminalassistenten Weber, dessen zwei jüngere Töchter gemeinsam mit einer Freundin im Müggelsee Selbstmord verübten, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen ihren Vater wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung erstattet. Sie begründet die Anzeige damit, daß durch ihren Vater die Schwefelröhren schwer mißhandelt wurden und ihre Schwestern wohl nur aus Angst ins Wasser gegangen sind. Wie das Blatt weiter meldet, schwört die 31-jährige Tochter, daß bei seiner vorgelegten Behörde eine Disziplinar-Voruntersuchung. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er gern trinkt und in diesem Zustande zu Tätlichkeiten neigt. Diese Angaben werden auf ihre Richtigkeit geprüft.

Tödlicher Flugzeugunfall. Auf dem Geyerer Militärflugplatz stürzte der Militärflieger Oberleutnant Mannhalter infolge Maschinenschadens aus einer Höhe von 150-200 Metern ab. Er war sofort tot. Das Flugzeug wurde gänzlich zerstört.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Nachmittags ist bei einem Übungsflug bei Creteil ein Militärflugzeug brennend abgestürzt. Der Pilot, ein Sergeant, konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten. Der Beobachtungsoffizier, ein Leutnant, wurde getötet.

Schiffskatastrophe. — 14 Seelen ertrunken. Wie der „Reit Parisien“ aus Madrid berichtet, ist der 1500 Tonnen große spanische Dampfer „Retuerto“ 30 Meilen von der Küste bei San Esteban de Pravia auf Klippen aufgelaufen. Die Besatzung suchte sich durch Ausheben von Booten zu retten. Hierbei sind 14 Seelen ums Leben gekommen.

Explosion einer Höllemaschine in Straßburg i. E. In der Nacht zum 24. Januar explodierte in Straßburg in der Nähe der früheren Kaserne Rouger de l'Isle eine Höllemaschine. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen wurden mehrere Häuser schwer beschädigt. Es soll sich um den Nachbarn eines Mannes handeln, der kürzlich aus seiner Wohnung ausgewiesen wurde. Die Explosion war so gewaltig, daß die seismographischen Instrumente auf dem Straßburger Observatorium auf die Erschütterung reagierten.

Mit bestem Fleischextrakt



und seinen Gemüseaussägen sind
MAGGI Fleischbrühwürfel
auf das sorgfältigste hergestellt.
Man achte auf den Namen **MAGGI**
und die gelb-rote Packung.

Die Beerdigung findet Montag, den 31. Januar, vor-
mittags 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofs
aus, statt.

Luise Schäfer geb. Neuschaefer
Marie Konrad " "
Martha Jung " "
Anna Neuschaefer
Carl Neuschaefer
Dr. med. Hugo Schaefer
Rudolph Jung
Friedel Neuschaefer geb. Müller
6 Enkel und 2 Urenkel.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Architekt Schmiedeknecht,
Geisweid i. B., Auftr. 1/1.
Telefon Siegen 2539.
Sprechstunden 9—11 Uhr u.
1—3 Uhr Werktags und
10—12 Uhr Sonntags.

Sprechtag
am 1. Mittwoch im Februar
zu den festgesetzten Stunden.

hält vorrätig und empfiehlt
Carl Rammereit,
D a s s p h e.

Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Wilhelm Schröder,
Maschinenhandlung,
Laasphe. Telefon 72.

Wwe. Heide, Landwirthin,
Sohlbach b. Geisweid.

Kathol. Gottesdienst
in Laasphe.
Sonntag den 30. Januar
vorm. 9.30 Uhr.

Heute nachmittag 5 Uhr wurde unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater,

der Oberwachtmeister Gustav Emil Dutge

Veteran von 1864/66

von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 82 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hugo Dutge.

Erndtebrück, Raumland, Siegen, Kreuztal, Hagen, Bergen b. Hanau u. Hamm a. Sieg, 26. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 1/4 Uhr statt.

Kriegerverein Erndtebrück

Am 26. ds. Mts. starb unser Kamerad, der Gendarmerei-Oberwachtmeister a. D.

Gustav Emil Dutge

Veteran von 1864/66

im Alter von 82 Jahren.

Der Verstorbene war langjähriges Mitglied unseres Vereins, an dessen Bestrebungen er stets sehr regen Anteil genommen hat. Wir werden seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken.

Antreten des Vereins zur Beerdigung am Sonntag nachmittag 2 1/4 Uhr beim Vereinslokal P. a. t.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Vorstand.

„Haffia“-Drillmaschinen

anerkannt beste Maschine für die hiesige Gegend.

„Krupp“-Gras- und Getreidemäher

unübertroffen in Güte und Qualität

empfiehlt als hiesigem Fabrikager

zu günstigen Preisen und Bedingungen.

Ludwig Göcking,

Duchenan (Lahn)

Telefon Nr. 2.

Generalvertrieb für die Kreise Biedenkopf und Wittgenstein.

Zum 1. oder 15. Februar wegen Heirat des bisherigen ein ordentliches, in der Hausarbeit erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht, das gute Zeugnisse besitzt.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum 15. Febr. ein durchaus zuverlässiges

Küchenmädchen,

das selbständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht.

Gute Zeugnisse Bedingung.
Frau Fr. Ahmann,
Löhnderscheid,
Siegesstraße 7.

Ihr altes Rad

muß zum Frühjahr gebrauchsfertig sein. Darum lassen Sie es schon heute

vernickeln, emaillieren und reparieren

bei

Wilhelm Schröder,
Laasphe, Telefon 72.



Bestellen Sie rechtzeitig!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats

Abteilung 0.3

Münster, Achtermannstraße 4

Telefon 776

Die Kalisalze sind zu haben bei allen Düngemittelhändlern und landwirtschaftl. Genossenschaften.

Westfälischer Hof, Laasphe.

Konzert

des Musikvereins Wallau

am 29. Januar 1927.

Anfang 8 1/4 Uhr

Eintritt 1.10 RM.

im Vorverkauf.

Abendkasse 1,20 RM.

Vorverkauf Kurt Bertuch.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein zur gefl. Kenntnis, daß ich zur Kasse zugelassen bin.

Sprechstunden von 9 1/2 Uhr vorm. bis 4 1/2 Uhr nachmittags.

Erndtebrück, den 27. Januar 1927.

Willy Bertelmann,
Dentist.



Die **ALFA** Melkmaschine hat während der letzten Monate bei der Kundschaft einen ganz beispiellosen Erfolg erzielt.

Verlangen Sie sofort die Adressen der deutschen Alfa-Melkmaschinenbesitzer. Alle Auskünfte gibt kostenlos die beglaubigte

ALFA Melkmaschinen-Vertretung

Ernst Ellenberger,

Landw. Maschinen, Biedenkopf a. Lahn.

Laaspher Lichtspiele.

Der erste D.R.S.-Film

„An der schönen blauen Donau“

war ein durchschlagender Erfolg.

Der zweite D.R.S.-Film



wird ein ebenso glücklicher Erfolg werden.

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke

Lil Dagover

Ernst Verebes

Eine fidele Militär-Angelegenheit nach dem Lustspiel von G. Moser in 6 Akten.

Außerdem:

Die Todesfackel

Drama in 5 Akten.

Das ewige Drama zwischen Jugend und Alter.

Die Vorstellungen finden nur Sonntag den 30., nachmittags 4 und abends 8 Uhr statt. Wir bitten daher gütigst um zahlreichen Besuch der Nachmittags-Vorstellung, da abends mit einer Ueberfüllung zu rechnen ist.

Beschreibungen zur Operette „Der Veilchenfresser“ im Westfälischen Hof zu haben.

Wir benötigen eine größere Anzahl Herdbuchstübe und Rinder sowie 10 schwere Fahrochsen und bitten um umgehendes Angebot.

Verband Westf. Rotviehzüchter
Erndtebrück.